

Ein praxistauglicher Wegweiser durch den Dschungel der Gewaltprävention

Fragenkatalog des Netzwerks gegen Gewalt zur Prüfung von Präventionsprogrammen für Verantwortliche in Schulen, Jugendvereine und andere mit Fragen der Gewaltprävention befassten Stellen

Gewaltprävention hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Diskussion über eine zunehmende Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen ist allgegenwärtig. Aus diesem Grunde hat sich das Angebot präventiver Strategien und Konzepte extrem ausgeweitet. Zwischenzeitlich ist ein großes und kaum überschaubares Angebot von Programmen auf dem Markt.

Auch die Auffassung wie Gewaltprävention aussehen muss und welchen Inhaltes eine nachhaltige Prävention bedarf, hat sich verändert. Um die Gewaltprävention nicht der Beliebigkeit auszusetzen, ist es sinnvoll den Begriff der Gewaltprävention eng auszulegen. Nur solche Programme, Strategien, Maßnahmen und Projekte, die direkt oder indirekt die Verhinderung bzw. die Reduktion von Gewalt zum Ziel haben, sollen darunter subsumiert werden.

Dabei muss klar sein, jedes Präventionsprogramm greift bei den einzelnen Akteuren in bestehende, vermutlich über Jahre hinweg angeeignete, stabile Erziehungs- und Gesellschaftsmuster, wie Handlungen, Wertehierarchie oder Gruppenstrukturen ein.

Um Ihnen eine Hilfestellung bei der Suche eines geeigneten Gewaltpräventionsprogramms geben zu können, hat das Netzwerk gegen Gewalt den nachfolgenden Fragekatalog erarbeitet. Er soll Verantwortlichen in Schulen, Vereinen und anderen Präventionsgremien Hilfe und Orientierung bieten. Wir versuchen dabei, die Erkenntnisse der Wissenschaft mit den in der Praxis relevanten Fragestellungen zu verbinden und zugleich die „Verkaufsstrategien“ einiger Programmanbieter zu berücksichtigen.

Wenn Sie an einer Vertiefung zu dem Thema Interesse haben, empfehlen wir Ihnen gerne folgende Bücher, die sich kritisch und konstruktiv mit Gewaltpräventionsprogrammen auseinandersetzen.

- **Leitfaden Konfliktbewältigung und Gewaltprävention**

Autoren: Achim Schröder, Angela Merkle

- **Erfolgreich gegen Gewalt in Kindergärten und Schulen**

Autoren: Britta Bannenberg, Dieter Rössner

- **Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen:**

Aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis

Autoren: Mario Gollwitzer, Jan Pfetsch, Vera Schneider, André Schulz, Tabea Steffke, Christiane Ulrich

Der nachfolgende Fragenkatalog ist in **drei Bereiche** unterteilt.

Der erste Teil widmet sich der **Problem- und Potenzialanalyse**, der zweite Teil dem **Programm** selbst und der dritte Teil der **Planung und Durchführung in Ihrer Institution**.

Mit besonderer Sorgfalt sollten Sie die Problemanalyse durchführen. Ohne Definition des eigentlichen Problems ist das Finden einer Lösung unmöglich. Sollten Sie bereits eine ausreichende Problemanalyse durchgeführt haben, dann können Sie direkt mit Teil zwei weitermachen.

Sollte sich herausstellen, dass für Ihr Problem mehrere Programme in Frage kommen, können wir Ihnen nur raten, sich auf eines zu konzentrieren. Das schont zum einen Ihre eigenen Ressourcen. Zum anderen ist ein einziges Programm, richtig und anhaltend durchgeführt, sinnvoller und nachhaltiger, als mehrere gleichzeitig laufende, die in ihrer Interaktion kaum zu überblicken wären.

Das nachhaltige Gelingen gewaltpräventiver Maßnahmen hängt maßgeblich davon ab, ob diese so kontinuierlich in den jeweiligen Alltag eingebettet werden können, dass sie den Status des Besonderen verlieren.

Teil 1 - Problem- und Potenzialanalyse

Die Problem- und Potentialanalysen sind der wichtigste Teil. Denn nur aufgrund dieser Analysen kann abgeglichen werden, welche Präventionsprogramme überhaupt in Frage kommen.

Die größte Aufmerksamkeit sollte man dabei sicherlich der Zielgruppenbeschreibung widmen. Es sollte auf altersadäquate Maßnahmen geachtet werden, die auch Faktoren wie Entwicklungsstand, Lebensumfeld und damit auch die verbundenen unterschiedlichen psychischen, kognitiven, sozialen und kulturellen Unterschiede weitgehend berücksichtigen.

Folgende Fragen könnten Sie sich hierzu stellen:

1. Worin besteht der Anlass für die Maßnahme?
2. Welcher Art ist der Anlass?
3. Was ist unser Ziel in Bezug auf den Anlass?
4. Welche Zielgruppe/n möchten wir mit einer Maßnahme erreichen?
5. Wenn die Zielgruppe Kinder ist, zu welcher Altersgruppe gehören diese?
6. Gibt es kulturelle, geschlechtsspezifische oder andere Besonderheiten, die zu beachten sind?

Darüberhinaus sollten Sie eine **interne Potenzialanalyse** durchführen.

Damit können Sie sicherstellen, ob Sie a) überhaupt eine Maßnahme und b) die ausgesuchte Maßnahme durchführen können.

Fragen, die Sie sich hierzu stellen sollten:

7. Was wird bei uns schon getan?
8. Wer (Institutionen, Behörden, Partner aus der Wirtschaft) ist dabei schon eingebunden?
9. Über welche zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen verfügen wir?
10. Was wollen wir uns überhaupt leisten? (Diese etwas unklar formulierte Frage lässt sich erst nach Prüfung des Programms beantworten)

11. Welche Aufwendungen (finanziell, zeitlich, personell) sind wir bereit zu leisten?
 12. Welche zusätzlichen (außerinstitutionellen) Möglichkeiten und Ressourcen (personell, finanziell, etc.) stehen uns zur Verfügung?
 13. Wer (z.B. Elternschaft) kann uns bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen helfen?
(Diese detaillierte Frage ist sinnvoll bei Teil 3)
-

Teil 2 - Bewertung der Maßnahme

Bei der Bewertung der Maßnahme sollten Sie auf die Benennung der theoretischen Grundlagen auf der die Maßnahme basiert achten und ob diese noch aktuell sind. Bei der Bewertung ist auch wichtig zu analysieren, inwieweit Inhalt, Zielsetzungen und Zielgruppe aufeinander abgestimmt sind, sowie methodisch und didaktisch berücksichtigt werden.

Darüber hinaus sollten Sie feststellen, ob der Anbieter der Maßnahme für die Durchführung überhaupt die erforderliche Qualifikation besitzt und ob hierbei die Grundsätze der Menschenwürde beachtet werden.

Folgende Fragestellungen können Ihnen bei der Bewertung behilflich sein:

14. Was ist der Inhalt der Maßnahme?
15. Wer ist die Zielgruppe?
16. Welche Zielsetzungen verfolgt die Maßnahme?
17. Welche Methoden werden angewandt?
18. Gibt es differenzierte bzw. unterschiedliche Methoden der Vermittlung?
19. Werden ethisch-moralische Grundsätze, wie z.B. die Menschenwürde berücksichtigt?
20. Wie alt ist die Maßnahme?
21. Wenn sie schon älter ist, werden die aktuellen gesellschaftlichen Strukturen berücksichtigt?
22. Findet vor Durchführung der Maßnahme ein Gespräch mit der Einrichtung statt, um den Ist-Zustand zu erfragen?

23. Verfolgt die Maßnahme unter Berücksichtigung der Zielgruppe ein realistisches Ziel?
24. Welche Möglichkeiten sind vorgesehen, um den Ist-Zustand bei der Durchführung zu berücksichtigen?
25. Wie ist die Langzeitwirkung dieser Maßnahme einzuschätzen?
26. Wer bietet die Maßnahme an? (Behörde, freier Träger)
27. Welche Qualifikation/en hat der Anbieter?
28. Wer wird die Maßnahme durchführen?
29. Welche Qualifikation/en hat der- oder diejenige?
30. Ist die Maßnahme bereits evaluiert worden?
31. Durch wen wurde die Maßnahme evaluiert? (Externer oder eigene Evaluierung?)
32. Sollte keine Evaluation stattgefunden haben, ist eine solche geplant oder bereits in Planung?
33. Welche Kosten entstehen durch die Maßnahme?
34. Wer trägt die Kosten und wie verteilen sie sich?
35. Nach Prüfung der Maßnahme; Welche Aufwendungen (finanziell, zeitlich, personell) sind wir bereit zu leisten?

Teil 3 - Planung und Durchführung

Haben Sie sich für eine Maßnahme entschieden, dann sollten Sie sich noch folgende Fragen stellen:

36. Welche Aussagen werden zu den örtlichen Rahmenbedingungen gemacht?
37. Sind bei uns diese Bedingungen vorhanden?
38. Sollten Sie die Frage nach den Bedingungen mit nein beantwortet haben, Welche Alternativen stehen uns zur Verfügung?
39. Verfügen wir über alle erforderlichen Materialien und Medien?

40. Wer (z.B. Elternschaft, Förderverein) kann uns bei der Umsetzung von Präventionsprogrammen personell und finanziell helfen?
41. Sind für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sollen diese die Maßnahmen durchführen, noch weitere Qualifikationen erforderlich?
42. Falls die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schulungen benötigen, werden diese vom Anbieter durchgeführt?
43. Entstehen dafür weitere Kosten?
44. Ist eine Qualitätssicherung und Evaluation geplant?
45. Für welchen Zeitraum ist eine Evaluation vorgesehen?
46. Welche(s) Ziel(e) verfolgt die Evaluation?
47. Wird die Evaluation zur Weiterentwicklung der Maßnahme verwendet?
48. Wer ist für die Evaluation zuständig?
49. Sind Planung, Durchführung und Berichterstattung der Evaluation festgelegt?
50. Wird der Zweck der Evaluation deutlich?

Wir hoffen Ihnen mit diesen Kriterien bei der Auswahl eines Präventionsprogramms behilflich zu sein. Darüber hinaus stehen wir Ihnen selbstverständlich zu weiteren Fragen und Anregungen jederzeit behilflich zur Seite. Auf unserer Internetseite www.netzwerk-gegen-gewalt.de finden Sie die regional zuständigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner des Netzwerkes zu Ihrer Unterstützung.

Ihr

HESSEN



NETZWERK

GEGEN

GEWALT

Gemeinsam handeln. Mehr erreichen.